

PSALM

von

ARTHUR SILBERGLEIT

Deine Innigkeit und Güte, o Herr, erspüre ich schon hienieden in den Augen Deiner Rehe; denn auch die Tiere sind Deine Kinder, in deren Gestalten Du Dich verummst und verheimlichst. Darum entsinkt meinen Händen jede Waffe und jeder Köcherpfeil; und die Jagd wird mir fremd. Denn ich fürchte immer, in jedem Herzen eines Tieres auch Deine Seele zu töten, und ich fühle in jedem Blick die stille Klage Deiner wortlosen Geschöpfe, für die Dein Wind umso beredter spricht und für die Wald und Heide uns umso hauchzartere Gebete zuflüstern. Die Augen der Katze auf meinem Fenstersims brennen mir Deine Geheimnisse aus, als beherbergten ihre Blicke winzige Regenbogenstücke und selbst aus der unansehnlichsten Scherbe, die der Wanderer achtlos zertritt, sprüht mir Dein Abglanz entgegen. Die ewig wandernde Düne meiner Sehnsucht nach Dir kennt keine festen Ufersäume und keine Landesgrenzen, und noch in jedem zum Strande von Stürmen ausgeworfenen Seestern finde ich ein Nachbild Deines Himmelschmuckes und ich grüße im Zephyr Deiner Wiesengräser ihren melodischen Vortänzer, deren Rhythmen auch die Klangschaudel meiner Harfe nachwiegt.

